

Poetisch, nüchtern, bonbonbunt

Ein Rundgang durch Kölner Foto-Galerien

Daß Köln die deutsche Hauptstadt der Fotografie ist, zeigt sich nicht nur während der Messe „photokina“. Fast immer decken dort Galerien die gesamte Bandbreite des technischen Bildmediums ab. Da die meisten Adressen dicht beieinander liegen, läßt sich buchstäblich in wenigen Schritten die Fotografiegeschichte durchschreiten.

Vor allem dem 19. Jahrhundert widmet sich die aus der ehemaligen Galerie Mayer & Mayer hervorgegangene Galerie Sabine Schmidt. Dort reichen manche der etwa dreißig Arbeiten in der aktuellen Ausstellung „Blumen- und Pflanzenfotografie“ bis in die Erfindungszeit des lichtsensiblen Fotopapiers vor mehr als hundertfünfzig Jahren zurück. Wie Scherenschnitte wirken die Fotogramme von Anna Atkins, für die die Engländerin ohne den Umweg einer Kamera die Silhouetten von Blättern und Blüten direkt von der Sonne mit zartem Strich auf das Papier zeichnen ließ. Die blaugetonten Blätter kosten um 24 000 Mark. Geradezu opulent hingegen sind die Bouquets, die Adolphe Braun Mitte der fünfziger Jahre für seine Stilleben arrangierte. Die großformatigen Bilder aus seinem Mappenwerk über die Welt der Blumen kosten 14 000 Mark. Das teuerste Bild der Ausstellung ist zugleich das jüngste. Mit dem Vintage-Print von Karl Blossfeldts neu-sachlicher Studie dreier Samenköpfchen der „*Serratula nudicaulis*“ (75 000 Mark) aus den zwanziger Jahren schlägt die Schau den Bogen zur Moderne. (Bis 17. April.) Sie setzt sich in der Galerie Alex Lachmann mit Arbeiten des Pressefotografen Boris Ignatowitsch fort, eines Vertreters der russischen Avantgarde-Fotografie aus dem Umkreis Rodtschenkos (F.A.Z. vom 21. Januar).

Zwischen gestern und heute pendeln die jüngsten Arbeiten von Herlinde Koelbl bei Heidi Reckermann. Die Fotografin, die nun schon seit einigen Jahren abwechselnd als Bildjournalistin und Künstlerin brilliert, hat Aufnahmen antiker Büsten und barocker Architektur auf alte Notenblätter oder Familiendokumente wie Tauscheine, Erbverträge und Heiratsurkunden kopiert. Dadurch entstanden rätselhafte Bilder von ornamentaler Schönheit, die den Betrachter mit ihren feinsinnigen Anspielungen gleichermaßen in Welten voller Poesie wie voller Schrecken entführen (von 1500 bis 3500

Mark). Viel nüchterner ist der zweite Schwerpunkt der Ausstellung: Porträts, in denen Herlinde Koelbl Kinder zwischen drei und acht Jahren nicht als niedliche Wesen, sondern als charakterstarke Persönlichkeiten darstellt. Die Farbabzüge kosten je nach Format 650 und 780 Mark. (Bis 22. März.)

Mit ihren experimentellen Arbeiten in der Galerie Lichtblick kehrt Natalie Ital zurück zu den Anfängen der Fotografie. „Inkarnation“ nennt sie ihre Serie von farbigen Fotogrammen, auf denen sie die Schattenrisse von Reptilien und Sauriern, Waffen und Küchengeräten ineinanderkopiert und mit bonbonbunten Farben effektsicher ein weiteres Mal verfremdet. Ihr narrativer Charakter läßt die Bilder wie Illustrationen amüsanter Geschichten erscheinen. Die Welt wird zum Kuriositätenkabinett. Alle Fotogramme sind Unikate, die Preise beginnen bei 600 Mark für Bilder im Format 18 mal 24 Zentimeter und enden bei 4000 Mark für wandfüllende Tableaus. (Bis 19. Februar.)

FREDDY LANGER



Herlinde Koelbls feinsinnige Fotoarbeit kostet 2500 Mark

Foto Reckermann